

Erstblatt
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis
vierteljährlich 3,50 M., frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen 4 M. 25 Pfg.

Wagenkarten 25 Pfg.
Einzelnummern kosten 10 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Garmondzeile oder deren Raum 20 Pfg.; im Nachdruckteil die Petitzeile 35 Pfg. — Nach laß bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Ueberein kunft.

Geschäftsstelle
Luisenstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 16195
Frankfurt a. M.

I Zweites Blatt.

Felice.

Roman von Arthur Windler-Tannenbergs.
(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Aber lieber Schwager, Du kommst selbstverständlich mit.“

„Also gut, ich komme! Auch würde es der Bodo übelnehmen, den ich seit drei Jahren nicht gesehen!“

„Ich denke, ihr wüßtet heute kommen?“ fragte der Major. „Augst Bodo und Horst tanzt Du schon jetzt aus?“

So wurde denn vereinbart, daß Tante und Tante Bodo am Nachmittag zum Kaffee in Uhlenkamp einjanden, um sich von ihrer Reise zu verabschieden. Von des Majors informierendem Besuche auf Hohenholms sollte nichts erwähnt werden, damit sie, ohne Misstrauen zu erregen, Felice besuchten könnten.

15. Kapitel.

Im Salon, um den runden Tisch, saßen sie, und Götz von Uhlenkamp eröffnete die Verhandlung.

Zu seiner Rechten lagte, etwas vorgebeugt, die Hände auf der goldbraunwittigen blauen Samtdecke gepolstert, Bodo, der Major. Das Gesicht rasselbraun, die Weste lagert und feurig. Er blickte energisch in die Welt, und doch lag in seinen tiefen, blauen Augen, die denen der Schwester glichen, etwas Wurmiges. Anders des Vaters hinter Haupt, der stumm, den Kopf hoch, die brandroten Schnurrbartspitzen hoch, in voller Gala eines Garde-Regiments-Unterschieds. Horst von Uhlenkamp. Hochmütig, hinter sich er aus stahlgrauen Augen.

Von Horst links saß Tante Elisabeth und neben dieser Tante Käthe, rechts von Bodo schlossen sie eigentlich den Kreis, denn Onkel Elmar, der etwas zurück, hinter dem Major, sich befand, hatte, zu Horsts heilem Aerger über die Augenblindschweibung erklärt, bei der Sache nur zu „sitzen“.

Das Haupt der Familie Uhlenkamp hatte den Vortrag des Tages beendet. Der Eindruck war allerseits ein starker, aber verschiedener. Horst brach los, indem er ein kurzes, schneidendes „Schwachsinn!“ in die Welt schleuderte.

Der Major nickte ihm beistimmend zu. Tante Elisabeth dachte der eigenen Erlebnisse aus jener, jener Jugendzeit und wachte sich ein Tränlein aus den Augen.

Der Afrikaner betrachtete tiefversunken die Goldschmucke auf der Decke und sagte nur: „Felice, ist 18 Jahre! Gott, wie eisdumm und glückselig ist man in der Zeit!“

„Aber eine Uhlenkamp!“ schmetterte Horst hinüber.

„Das ändert nichts am naturgeschichtlichen Erfahrungssache.“

„Also, was ist in der Sache zu tun?“ fragte der Major.

Der Leutnant antwortete prompt:

„Zunächst sieht man den Kerl an die Luft.“

Tante Käthe schüttelte leicht den Kopf: „Mein lieber Horst, das klingt sehr schön und kurz angebunden, ist aber doch das Falschste, was es gibt. Del ins Feuer wär's! Gerade weil Felice eine Uhlenkamp ist. — Die vertragen keine Gewalt.“

„Ganz meine Meinung!“ pflichtete Bodo bei.

„Na also, dann? Vorschläge?“ fragte der Major.

„Trennung — räumliche Trennung — aber nicht von hier bis Hohenholms, das reicht nicht,“ erklärte Tante Käthe.

„Ja, wenn ihr auf Reisen ginget. Was, Elmar?“

Der Major hatte sich direkt an seinen Schwager gewendet. Der machte ein feierliches Gesicht: „Ich soll mitreden?“

„Aber gewiß! Namentlich, wenn ihr dabei eine wichtige Rolle spielen sollt — ihr alle beide.“

„Als Isolatoren?“

„Ja, meinestwegen.“

„Um darüber eine Vorberatung abzuhalten, bin ich hier. Die Beratung selbst folgt in Uhlenkamp. Ich habe Horst ersucht, am nächsten Sonntag herzukommen. Euch lade ich hiermit dringend ein, und Bodo kommt am Freitag.“

„Bodo!“

„Bodo ist zurück?“

„Das ist ja die allergrößte Sensation.“

Das Interesse wendete sich jäh diesem Ereignis zu, und der Major mußte von den Lebensplänen seines Ältesten erzählen, was er wußte. Dann aber kam man auf den Fall Leo zurück.

„Natürlich, dachte ich an etwas Bestimmtes, als ich Euch aufludte,“ sagte der mähmütige Vater. „Was habt Ihr jetzt vor?“

„Jetzt wollten wir hier bleiben, zwei Monate. Mit der Januar-Rente 'n bißchen nach Berlin.“

„So? Ich wollte Euch Felice schicken, auf daß sie wegkommt aus Uhlenkamp.“

„Ja, weg muß sie,“ meinte Käthe.

„Ist Hohenholms weit genug?“ fragte Elmar und fügte dann eilends hinzu: „Natürlich soll's uns ein Vergnügen sein.“

Käthe schüttelte den Kopf.

„Götz weiß, wie lieb wir Felice haben, und daß wir sie also gern bei uns sehen, sehr gern. Aber, guter Elmar, einen vertriebenen Narrkopf zu hüten, wenn der — der Kutscher nur anderthalb Meilen davon ist, wollen wir nicht als Vergnügen bezeichnen. Die Verantwortung ist zu ernst.“

„Im, ja. Na, da reden wir also in dem Familienrat darüber. — Ach so, ich habe ja eigentlich gar nichts zu sagen, soll wohl lieber am Sonntag hier bleiben, was?“

Der Major lachte.

„Ja, ja — ja, ja! Ich enthalte mich jeder Abstimmung, ich sage nur, der Bodo hat recht. Achtzehn Jahre ist eine höllisch schöne Zeit, die hat ihre Eigenheiten und Rechte! Und dann hab' ich nun den Hector gesehen und den Leo drauf! Ja, Kinder, nehmt mir's nicht übel, da hab' ich mich mit meinen 62 Jahren auch in beide verliebt. Der Leo ist ein ganz patenter Bursche, ich weiß nicht, ob ich ihm an Bildung über bin, der Mensch hat einen Pferdeverstand wie 'n königlicher Oberstallmeister, Kurage hat er wie der Teufel, stark ist er wie'n Bär.“

Horst sprang auf: „Mit allem schuldigen Respekt, Onkel, möchte ich bemerken, daß wir hier nicht sitzen, um uns eine Jubelstunde auf Papas Kutscher vortragen zu lassen!“

„Horst!“ Der Major sagte es sanft zurechtweisend.

Der Oberleutnant verneigte sich ehrerbietig und nahm wieder Platz.

„Na, ja,“ begann Onkel Elmar und fuhr sich verlegen über den blauen Schädel, „ich wollte ja nur begründen: Felice ist 18 Jahre, und der Leo ist ein Kerl, in den ich mich, wenn ich ein Mädchen von 18 Jahren wäre, auch verlieben würde. Mit 18 Jahren ist man kein Trappisten-Prior! Digi!“

„Das ist doch kein Vorschlag,“ sagte der Major.

„Eigentlich nicht. Soll ich einen solchen noch machen? Kinder ich hab' doch hier gar nichts zu sagen.“

„Wegen einer Reise, ob ihr Felice mitnehmen würdet?“

„Ach so? Ja, Käthe, rede Du. Wir wollen jetzt hier ein par Monate faulenz. Bißchen Jagd mitmachen, sonst uns ausruhen. Aber wenn ihr uns braucht, was Käthe?“

„Natürlich!“

„Und wohin?“

Käthe meinte: „Es ist das Kind — wir müssen wollen, Elmar, nicht wahr? Jetzt nach Rizza und im Januar bis zum Saison-Ende nach Berlin.“

Götz von Uhlenkamp bemerkte: „Ich danke euch, dir, Käthe, und dir, Elmar, für eure Bereitwilligkeit, ich danke euch von ganzem Herzen. Das Mädel wird mir fehlen, sehr fehlen. Tante Elisabeth, du mußt nun wieder in die Repräsentationspflicht der Donnerstage, auch dir danke ich für dies Opfer. Aber das alles wäre erst die Hälfte des Beratungstreffes. Darf ich fortfahren?“

Die Kunde sah ihn erwartungsvoll an.

Bunte Blätter.

— Die ersten Französinen in Mainz. In den Mainzer Straßen sind seit einiger Zeit zahlreiche Französinen anzutreffen, die mit kurzen Röcken und hohen Stiefeln, Saphirgürteln auf dem Arm, oder an der Seite, spazieren gegen. Als Saphirmaschinenmädchen, Schweißern oder Warendentinnen sind sie von der französischen Militär-Verordnung eingeführt worden.

— Das „französische“ Elß. Das Pariser „Deuote“ bringt eine sehr bemerkenswerte Notiz: „Man findet“, so lautet es, „auf der vierten Seite eines sehr großen Pariser Blattes folgende Anzeige: Zivil und Militär: Um euch in Elß-Votungen verhandelt zu machen, laßt: „Die deutsche Sprache in dreißig Versionen, 1,50 Franc, franco“, mit der genauen Angabe der Aussprache. — „also“, fügt das Blatt verwundert hinzu, „versteht man in Elß-Votungen nicht französisch. Was hat man uns denn da vorgerebet?“

— Das „veritawel Vaterland“. Die Franzosen haben im Elß keinen leichten Stand, um sich verständlich zu machen. Mit dem Französischen geht es nicht, denn nur die wenigsten unter den Einwohnern kennen die Sprache Frankreichs. Zu den Elßjüngern aber lediglich deutsch zu sprechen, ist für die Franzosen doch eine recht peinliche Angelegenheit. Da sind denn die französischen Agenten im Lande auf einen besonders pfiffigen Ausweg gekommen. Sie bedienen sich in den Flugblättern und Plakaten, die sie massenhaft und überall verbreiten, nicht nur der französischen und deutschen Sprache, sondern sie wenden, um von den Einwohnern auch wirklich recht verstanden zu werden, das elßische Ditsch an. Auf einem dieser Plakate heißt es unter anderem: „Jeder Elßjäger, wu uns uff diä Art heißt, d' Wohret zue verbreiten, macht sich um unsri armal Heimat verdient; unser veritawel Vaterland word sich drjeer dankbar zeiga.“

— Spighuben mit Maschinengewehren. Auf dem Gut Schönstich bei Potsdam erschienen zwei Autos, deren Insassen Maschinengewehre mit sich führten. Die Räuber legten sich in den Besitz von 60 Zentner Kartoffeln und zwei Kindern, die sie gleich abschlugen. Darauf fuhrten sie mit der Beute davon.

— Eigenartige Forderungen haben die Schüler eines jüdischen Gymnasiums gelegentlich der Bildung eines Schülerrates aufgestellt. Sie verlangten u. a. die Freiheit, Theater, Kinos, Konzerte und Konditoreien nach Belieben zu besuchen. Zwischen Lehrer und Schüler solle ein freundschaftliches Verhältnis unter Wahrung gesellschaftlicher Formen hergestellt werden. Die Lehrer sollen ferner vor dem Eintritt in die Klasse anklopfen! Zu den Lehrerkonferenzen sollen zwei Oberprimaner zugezogen werden u. a. m.

— Wenn es so weiter geht... Cuxhaven hat sich zu einer besondern Republik ernannt. Ein Spatzvogel sagt: Wenn das so weiter geht, wird jedermann autonom sein, einen Zugang zum Meer fordern und sein eigenes Maschinengewehr haben wollen.

— Ueberschwemmung in Paris. Infolge anhaltender Regengüsse ist die Seine in Paris und Vororten über die Ufer getreten. Die Schifffahrt ist völlig unterbrochen. In den meisten Vororten beginnen die Bewohner die Wohnungen zu räumen. Die Keller sind überschwemmt.

Prima Einlegschweine

zu verkaufen.

Heinrich Weil, Obergasse 5.



**Pferde-
mehgerei**
Philipp Jamin
Oberursel,
Telefon 142

auf Schlachtpferde zu den höchsten Preisen.
Nachschlachten werden mit eigenem Fuhrwerk sofort abgeholt.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen für unsere
Buchdruckerei gesucht

Kreisblatt - Verlag.

Frachtstückgüter

werden am 16., 17. und 18. Januar zur Beförderung
nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 14. Januar 1919.

Eisenbahndirektion.

Die Immobilienagentur

von

Georg Schick,

Bad Homburg v. d. H.

Luisenstrasse 119

empfiehlt sich bei An- und Verkäufen von Häusern, Liegenschaften
und Grundstücken, sowie zur Er- und Vermietung von Wohnungen,
Anwesen usw. unter Zusicherung kulantester und reeller Bedienung.

Eine Anzahl transportable Viehfutterkessel

verschiedener Größe mit Feuerungs-
unterfaß preiswert abzugeben.

Chr. Mehger & Cie.
Homburg v. d. Höhe.

Zuverlässiges

Hausmädchen

sucht für sofort

Frau Dr. Bode, Ferdinandstr. 38.

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei

Die Deutsche Volkspartei

hat folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Geheimer Justizrat Universitätsprofessor **Dr. Jacob Rießer**, Berlin.
2. Amtsgerichtsrat **Lieber**, Justitiar der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.
3. Arbeitersekretär **Fritz Geisler**, Frankfurt a. M.
4. Stadtverordnetenvorsteher, **Dr. W. F. Kalle**, Chemiker, Biebrich a. Rh.
5. Frau **Julie Bassermann**, Mannheim.
6. Ingenieur Christian **Bansa**, Eisenbahndirektor, Limburg.
7. Stadtverordneter **Dr. Herm. Rumpf**, Rechtsanwalt, Frankfurt a. M.
8. Stadtrat **Dr. Heraeus**, Fabrikant, Hanau a. M.
9. Stadtverordneter **Friedrich Behle**, Kaufmann und Reichwirt, Bad Homburg v. d. H.
10. Schornsteinfegermeister **Jean Frank**, Frankfurt a. M.
11. **Julie Velde**, Oberlehrerin, Frankfurt a. M.
12. Kreistierarzt **Dr. Jürgen Lüders**, Dillenburg.
13. Professor **Hans Köppe**, Marburg.
14. Landesbibliothekar **Dr. Wilhelm Hopf**, Kassel.
15. **Dr. Friedrich Böttcher**, Schriftsteller, Mengerschinghausen (Waldeck).

Wandkalender

zum Preise von 20 Pfg. für unsere Abonnenten und 30 Pfg. für Nicht-Abonnenten zu haben in der Geschäftsstelle der Kreis-Zeitung.

Die Liste der Kandidaten der Zentrums-Partei

beginnt:

Richard Müller, Rentner, Fulda.

Josef Becker, Sekretär des Zentralverbandes christl. Bauarbeiter Berlin.

Jean Albert Schwarz, Mittelschullehrer Frankfurt a. M.

— Genau nachsehen. —

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am hiesigen

Platz eine

Schäftemacherei

eröffnet habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung. Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Buchtel,

Homburg-Nordorf, Bachstraße 39.

Öffentliche Volksaufklärung.

Dr. Ludwig von Gerdtell, Marburg (Lahn)

spricht

von einem dogmatisch u. konfessionell vorurteilslosen Standpunkte aus
für denkende moderne Menschen.

Freitag, 24. Januar: „Der kirchliche Christus als falscher Messias“.

Dienstag, 28. „ : „Antisemitismus und Christentum“.

Freitag, 31. „ : „Staat und Christentum“.

Dienstag, 4. Februar: „Pazifismus und Christentum“.

Freitag, 7. „ : „Luther als Gefahr“.

Dienstag, 11. „ : „Der moderne Mensch und die Zukunftskirche“.

Freitag, 14. „ : „Freie Aussprache über obige Vorträge“.

Großer Speisesaal des Kurhauses, 8 Uhr abends.

Eintritt frei.

Kein Garderobenzwang.

Reservierte Plätze à 1.— M. auf Wunsch an der Abendkasse.

Komitee für religiöse Freiheit.

Ersteilung
täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertage

Bezugspreis
vierteljährlich 3,50 M., frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen 3 M. 25 Pf.

Wochenpreise 25 Pf.
Einzelnummern kosten 10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Garmondzeile oder deren Raum 20 Pf.; im Nachrichtenteil die Zeile 35 Pf. — Nach Lage bei öfteren Wiederholungen. — Laufende Wohnungsanzeigen nach Uebereinunft.

Geschäftsstelle
Pulsenstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 16195
Frankfurt a. M.

Ihr habt die Wahl, die Wahl ist euch gegeben!

Nichtsein und Sein; — Ertrinken oder Leben; —

Nein oder Ja; — Zertrümmern oder Bau'n! —

Ihr habt die Wahl! Ihr habt sie. Wählt, ihr Frau'n!

Frida Schanz.

Erstes Blatt.

Die Wahlen in Bayern.

München, 17. Jan. (W. B.) Die Zusammenstellung der vorläufigen Berichte über die Wahlergebnisse im Ministerium des Innern sind nunmehr beendet. Die Zahlen geben sich durch die in den letzten Tagen eingelaufenen Ergebnisse einzelner Stimmbezirke und durch nachträgliche Berichtigungen noch verschoben, so daß sich für die einzelnen Parteien folgende Stimmzählen ergeben:

Bayerische Volkspartei	1 079 884
Rechtssozialdemokratie	964 603
Deutsche Volkspartei	427 730
Bayerischer Bauernbund	307 456
Nationalliberale u. bayer. Mittelpartei	108 916
Unabhängige	77 990

Die Mandate verteilen sich demnach wie folgt:

Bayerische Volkspartei	58
Sozialdemokraten	53
Deutsche Volkspartei	22
Bayerischer Bauernbund	15
Nationalliberale	5
Unabhängige	3

Die endgültige Feststellung wird demnächst erfolgen.

Der Waffenstillstand.

Scheidemann über die neuen Bedingungen.

Kassel, 17. Jan. (W. B.) Der Volksbeauftragte Scheidemann führte in seiner Wahlrede über die neuen Bedingungen für die Verlängerung des Waffenstillstandes, die geeignet seien, Deutschland auf Jahrzehnte hinaus zur absoluten Ohnmacht zu verurteilen, folgendes aus:

Die Wegnahme gewaltiger Mengen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte würde nach Aufhören der deutschen Industrie und des deutschen Welt Handels die Landwirtschaft lahmlegen und uns zum Hungertode verurteilen. Wenn aber die Entente glaubt, Deutschland für alle Zeiten ruinieren zu müssen, mag sie auch selber die Verantwortung tragen. Man wird schnell genug zur Besinnung kommen, denn das hungernde Deutschland ist der Boden, über den die russische Welle des Bolschewismus hinweggehen wird, ohne an den Grenzen Frankreichs oder Englands Halt zu machen. Wenn die Entente glaubt uns vernichten zu können, dann kann sie es nur um den Preis, daß sie selber dabei zu Grunde geht. Wir haben trotz der schwierigen Lage einem solchen Gegner gegenüber den guten Willen Frieden zu schaffen. Die Regierung hat gestern beschlossen, daß die deutsche Friedensdelegation geführt werden soll von Staatssekretär Graf Brockdorff-Rantzau und von mir. Ich soll ganz besonders deshalb mitgehen, um aller Welt zu zeigen, daß ein neues Regime in Deutschland besteht, das des sozialistischen und demokratischen Deutschland. Es ist klar, daß für unsere Verhandlungen nur das Wilsonsche Programm in Frage kommen darf. Die Entente wird sich darüber klar sein, daß, wenn ihre Bedingungen in der erwähnten Weise darüber hinausgehen, der Bolschewismus die ganze Welt revolutionieren wird, vielleicht aber auch die ganze Welt zu Grunde gehen und damit der Völkerbund unmöglich sein wird, der die einzige Möglichkeit darstellt, der ganzen Welt den Frieden für die Zukunft zu erhalten.

Die Zugeständnisse Fochs.

Aus dem Briefwechsel zwischen dem Staatssekretär Erzberger und dem Marschall Foch entnehmen wir, daß der Staatssekretär am 16. Januar dem Marschall unter anderem geschrieben hatte, daß Deutschland nun sämtliche Kriegs- und Zivilgefangenen freigegeben habe. Bezüglich der deutschen Kriegsgefangenen sei im Waffenstillstandsabkommen am 11. November 1918 die Zusage gegeben worden, daß ihre Rückführung beim Abschluß des Präliminarfriedens geregelt werden würde. Acht Wochen waren seitdem verstrichen und der Zeitpunkt des Abschlusses des Präliminarfriedens sei noch ungewiß. Der Staatssekretär betont dann, daß das deutsche Volk das Verlangen trage, daß nun auch die deutschen Kriegs- und

Zivilgefangenen ihren Familien und ihrer Heimat zurückgegeben werden möchten. Er (der Staatssekretär) richte deshalb an den Marschall die dringende Bitte, seinen Einfluß bei den alliierten Regierungen dahin geltend zu machen, daß die Gefangenen unverzüglich in die Heimat entlassen werden, ganz besonders die Kranken und Schwerverwundeten, die Familienväter und diejenigen, welche länger als achtzehn Monate in Gefangenschaft sich befinden.

Am Schlusse seines erwähnten Briefes, lenkt Staatssekretär Erzberger die Aufmerksamkeit des Marschalls auf die schweren wirtschaftlichen Nachteile für Vorkriegs- und Nachkriegs-Deutschland durch die Absperrung, wodurch eine ungeheure Beunruhigung in allen Industrie- und Arbeiterkreisen entstanden sei. Ich wäre Ihnen daher, schließt Staatssekretär Erzberger, dankbar, wenn Sie die Ihnen unterstellten Kommandobehörden anweisen wollten, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen eng zusammenhängenden Gebietsteilen in so weitestgehender Weise wiederhergestellt werden, als es mit der Sicherheit der alliierten Besatzungsarmee sich irgendwie vereinbaren läßt. Das Fortbestehen der bisherigen Sperre im Güter- und Wagenverkehr würde zahlreiche Zweige des Wirtschaftslebens zum Erliegen bringen und dadurch Arbeitslosigkeit, Elend und Unruhe in einem Maße hervorrufen, das auch den Alliierten nicht wünschenswert erscheinen kann.

Auf dieses Schreiben hat Marschall Foch am 16. Jan. folgendes geantwortet:

Herr Staatssekretär! Ich begreife, von welchem Interesse die Rückbeförderung der gegenwärtig in den Händen der alliierten Regierungen sich befindenden Gefangenen für Deutschland ist. Ich beabsichtige, Ihre Bitte, die hauptsächlich auf die rasche Rückbeförderung der die meiste Teilnahme erregenden Kategorie hinzielt, diesen Regierungen zu übermitteln und bei ihnen zu befürworten.

Was die Beziehungen zwischen den besetzten und den unbesetzten Gebieten betrifft, so bleibe ich bereit, den Warenaustausch in dem ganzen mit der Sicherheit der Armeen zu vereinbarenden Maße zu gestatten, um dadurch Arbeitslosigkeit und die sich daraus ergebenden Unruhen zu vermeiden.

Die Nationalversammlung.

Tagungsort Berlin?

Berlin, 17. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Deutsche Allgem. Zeitung“ nimmt an, daß die Nationalversammlung nun doch in Berlin zusammentreten werde, denn die Ruhe sei gesichert und es liege kein Grund vor, sie an einem anderen Orte abzuhalten; ein Entschluß sei aber noch nicht gefaßt. — Wie verlautet, haben in den letzten Tagen Sachverständige die Frage, ob in einem Orte Mitteldeutschlands für die Nationalversammlung die nötigen Räume und die sonstigen Vorbedingungen vorhanden wären, an Ort und Stelle untersucht.

Zukunftsfrage.

Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses! Alle Welt ruft darnach. Mit vollem Recht, denn vier Jahre lang hat die Bautätigkeit geruht. Die staatlichen und kommunalen Behörden, die privaten Unternehmer, Grundbesitzer, Genossenschaften usw. sind auch bereit, für den Bau von Kleinwohnungen zu sorgen. Aber nur allzu oft bilden die jetzigen Arbeiterlöhne und Warenpreise, die den Wohnungsbau ganz außerordentlich verteuern, ein unüberwindliches Hindernis. Recht beachtenswert, besonders für die industriellen Arbeiter, sind nachstehende Ausführungen, die wir einer anscheinend aus rheinischen Zechenbesitzerkreisen stammenden Zuschrift an die „Kölnische Zeitung“ entnehmen:

„Die hohen Löhne und Warenpreise werfen jede Berechnung über den Haufen. Vor dem Kriege kostete ein Einfamilienhäuschen mit 3-4 Zimmern und Nebengelass wie sie die großen Zechen zahlreich ausführen ließen, erfahrungsgemäß rund 4500 Mark. Bei den niedrigen Hypothekenzinsen, Steuern, Reparaturkosten bei der Mietberechnung begnügt, d. h. ein solches Häuschen ließ sich mit 300 Mark Miete im Jahre ohne Schaden für den Bauherrn vermieten. Bei den jetzigen Löhnen und Preisen für alle Baustoffe kostet ein so 4,5 Häuschen heute etwa 3-4

mal soviel. Nun läßt sich an der Ausführung wohl einiges sparen; aber 12 000 Mark Baustoffen dürften in Rechnung gestellt werden müssen. Da wir in Zukunft hohe Hypothekenzinsen, Steuern, Reparaturkosten usw. haben werden, wird man bei der Mietberechnung nicht mehr mit 6 1/2 Prozent auskommen, sondern 7 1/2-8 Proz. wählen müssen. Eine einfache Rechnung ergibt dann, daß bei 12 000 Mark Kosten und 7 1/2 Prozent an Miete 900 Mark bezahlt werden müssen, wenn der Erbauer eben auf seine Kosten kommen will.

Diese Rechnung ergibt zunächst, daß es für jeden privaten Bauunternehmer ausgeschlossen ist, auf eigenes Wagnis Häuser zu bauen. Und die Folge hieron; statt mehr Arbeit vermehrte Arbeitslosigkeit infolge der hohen Löhne. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei industriellen Unternehmungen. Sie unterlassen den Bau von Werkswohnungen, die sie sonst nötig hätten, weil die Baukosten viel zu hoch sind und weil das Damoklesschwert der Sozialisierung über ihnen schwebt und jede Betätigung hemmt. Und so geht es weiter. Die hohen Löhne vermehren die Arbeitslosigkeit statt sie zu beseitigen.“

Statt 300 Mark in Zukunft 900 Mark Jahresmiete für drei Zimmer! Und wie mit der Wohnung, geht es mit allem, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehört. Alles verteuert sich, und zwar noch stärker, als die Löhne überhaupt steigen können. Haben nun die Arbeiter wirklich dauernden Vorteil von ihren hohen Löhnen? Oder trifft auf sie das Goethewort zu: Vernunft wird Unfinn, Wohlthat Plage!

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 18. Januar 1919.

* **Steuer-Erklärungen.** Wir erinnern daran, daß die Frist für die Abgabe am Montag, den 20. Januar, abläuft.

* **Kriegsanleihen zur Entrichtung der Kriegsabgabe.** Diejenigen Steuerpflichtigen, welche beabsichtigen ihre Kriegsabgabe für das Steuerjahr 1918 durch Wertpapiere (Kriegsanleihen usw.) zu begleichen, diene zur Kenntnis, daß diese Form der Steuerzahlung unter Mitbefundung des Steuerbescheides bei der Regierungs-Hauptkasse zu Kassel erfolgen kann.

* **Eine Zweigstelle der „Deutschen Bank“ in Homburg.** Wie wir erfahren, beschäftigt sich das genannte Bankinstitut schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Errichtung einer Zweigstelle in Bad Homburg v. d. H. Die Vorbereitungen hierzu sind schon soweit gefördert, daß Anfang April 1919 die Eröffnung der Zweigstelle in dem der Firma J. Kofler jun. gehörenden Hause Bad Homburg v. d. H., Louisenstraße 89 (ehemaliges Grand Hotel) bevorsteht.

* **Postbestimmungen für das besetzte deutsche Gebiet** (englische und belgische Zone). Unsere gestrige diesbezügliche Veröffentlichung an dieser Stelle, ergänzen wir heute durch eine Mitteilung des hiesigen Postamts. Sie lautet: Nach dem von den Engländern und Belgiern besetzten deutschen Gebiet, insbesondere nach den Städten Köln, Köln-Deutz, Solingen, Mülheim (Rhein), München-Gladbach, Krefeld, Bonn, Düren, Eschweiler, Schleiden, Malmédy, ferner nach Osten in den Kreisen Aachen Stadt, Aachen Land, Eupen, Geilenkirchen, Heinsberg, Jülich u. Erkelenz, sind aus dem unbesetzten Deutschland vorläufig wieder alle Postsendungen außer Paketen und Zeitungen zulässig. Die Briefe können verschlossen eingeliefert werden. Nach der belgischen Zone (gesamtes besetztes Gebiet nördlich der englischen Zone) sind nur ungefüllte Briefumschläge und Postkarten der amtlichen Ausgabe zu verwenden. Für Behörden sind außerdem zugelassen Wert-, Einschreib- und gewöhnliche Pakete ohne schriftliche Mitteilungen. Gestattete Sprachen: deutsch, französisch, englisch, flämisch. Äußere Abfederangabe ist in allen Fällen nötig. Bei Behördensendungen genügt der Abdruck des Dienststempels allein nicht. Zeitungen sind in jeder Versendungsform ausgeschlossen. Alle in den besetzten Gebieten ankommenden Briefe unterliegen der Zensur. (Worauf wohl zu achten ist. D. R.)

* **Die „Elektrische“ am Wahltag.** Nach einer Mitteilung der Verkehrsleitung, ist der Betrieb auf der Linie 25 anlässlich der morgen stattfindenden Wahl zur Nationalversammlung, verlängert worden. Die Wagen verkehren morgen auf der genannten Linie bis 11 Uhr 30 abends ab Schauspielhaus Frankfurt 1/2 stündlich. Ebenso wird der

Verkehr von Homburg nach Frankfurt bis 11 Uhr abends stündlich durchgeführt.

Stadtverordneten-Versammlung im Rathaus am Dienstag, den 21. Januar 1919 abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kreditergänzung zu Abt. D. Tit. 1 pos. 1;
2. Kreditnachbewilligung für die Heizeinrichtung der Käden im Rathaus;
3. Kreditnachbewilligung für die Heizeinrichtung der Rindorfer Schule;
4. Instandsetzung des Hauses Leonhardt;
5. Feuerversicherung der städtischen Gebäude;
6. Feuerversicherung des Hauses Am Mühlberg 11a;
7. Entschädigung an Pächter verfallener städtischer Grundstücke;
8. Einmalige Feuerungszulage an die Beamten und Angestellten.

Kindervorstellung im Kurhaustheater. Die Theaterleitung schreibt: Montag, den 20. Januar, findet eine Kindervorstellung bei kleinen Preisen statt. Zur Aufführung gelangt durch das Ensemble des Frankfurter Neuen Theaters (Direktion Arthur Hellmer—Max Reimann) „Der kleine Gernegross“, Weihnachtsmärchen in 3 Bildern und einem Rahmenspiel von Franziska Becker. Musik von Bruno Hartl. Spielleitung: Direktor Max Reimann. Musikalische Leitung: Kapellmeister Arthur Holde. Orchester: Das Kur- und Sinfonieorchester. Bühnenbilder: Robert Neppach. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Kottenberg, Sieger, Barus. Die Herren: Kner, Bettac, Ummering, Gürtler. Die Vorstellung beginnt um 3½ Uhr.

Abends bringt das Frankfurter Neue Theater als 9. Vorstellung im Abonnement A einen „Russischen Komödienabend“. Zur Aufführung gelangen „Der Bär“, Groteske in einem Aufzuge von Anton Tschechow; hierauf „Er ist an allem Schuld“, 2 Szenen von Leo Tolstoi; zum Schluss „Ein Heiratsantrag“, Scherz in einem Aufzuge von Anton Tschechow. In den Stücken sind beschäftigt die Damen: Sangora, Wassermann, Barus, Kottenberg; die Herren: Schröder, Kauer, Kner, Gürtler, Ummering, Bettac, Schwarze. Bühnenbilder: Robert Neppach. Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr.

Der Gesamtauftrag dieser Ausgabe ist ein Flugblatt der Deutschen Volkspartei und des Hanja-Bundes beigefügt, worauf hiermit hingewiesen wird.

Die Wahl zur Nationalversammlung steht vor der Tür! Diese Wahl bedeutet etwas ganz anderes als eine Reichstagswahl der früheren Zeit. Der Reichstag stand nur neben Kaiser und Bundesrat, und diese konnten ihn, wenn er ablehnte, sich mit ihnen zu einigen, auflösen und nochmals sich an die Wähler wenden. Die Nationalversammlung vereint in sich alle Rechte, die Kaiser, Bundesrat und Reichstag zusammen ausübten. Sie und sie allein entscheidet über die wichtigsten Fragen unseres Staatslebens. Ob sozialistische oder demokratische Republik — ob in ihr das Privatkapital eingeschränkt oder abgeschafft oder im wesentlichen erhalten bleiben soll. Sie entscheidet über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, über die zukünftige Gestaltung unseres Schul- und Heerwesens, über die Stellung der Bundesstaaten im Reiche, über Steuer- und Wirtschafts- und viele andere wichtige Fragen. Hier, wo es auf alles ankommt, muß jeder Mann, aber auch jede Frau zur Wahl gehen. Die bekannte Ausrufe, daß es auf eine Stimme mehr oder weniger nicht ankomme, ist hinwiegend bei dem neuen Wahlverfahren, das auch die Minderheiten berücksichtigt, wenn sie nur einigermaßen stark sind. Es gilt mit dem Stimmzettel zu beweisen, daß die Zahl derer, die dem deutschen Volke und dem deutschen Reichsgedanken die Treue halten, unendlich groß ist.

Errichtung eines Fuhrverkehrsamtes für den Kreis Friedberg. Infolge der herrschenden Verkehrsnot wurde ein Fuhrverkehrsamt für den Kreis geschaffen. Durch die Abgabe der Lokomotiven und Waggons an die Entente ist die Eisenbahn nicht mehr in der Lage, den Güterverkehr zu bewältigen. Um nun den großen Industriebezirken wie Frankfurt und Hanau, die überschüssigen Lebensmittel der Wetterau zuführen und umgekehrt von dort wieder Kohlen und Produkte der Industrie in die Wetterau zu bringen, wurde das Fuhrverkehrsamt eingerichtet. Gerade für den Kreis Friedberg ist diese Einrichtung äußerst wichtig, da einerseits die Bahn erheblich entlastet wird und andererseits bei minimalem Fuhrlohn doch der Kreis mit Kohlen und Anderem versorgt werden kann. Die Zentrale des Amtes befindet sich in Friedberg im Schlosse (Telephon 99); Zweigstellen in Bibbel, Buhbach und Raichen. Die Zentrale, sowie die Zweigstellen sind gerne bereit, Auskunft in dieser Angelegenheit zu erteilen und Aufträge entgegenzunehmen. Die Fuhrwerke verkehren zwischen Gießen—Friedberg—Frankfurt und Hanau. Für später ist ins Auge gefaßt, den Fuhrverkehr bis nach Offenbach auszudehnen.

Wie wird gewählt und wie muß der Stimmzettel beschaffen sein?

Am Wahltag kann von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr gewählt werden; aber Punkt 8 wird das Wahllokal geschlossen, auch wenn noch hunderte von Wählern ihre Zettel noch nicht abgegeben hätten. Darum empfiehlt es sich, daß die Wähler nicht erst nachmittags ihr Wahlrecht ausüben, sondern schon morgens oder mittags.

Die Wahl selbst geschieht in der gleichen Weise wie früher bei der Reichstagswahl. Für jeden Stimmbezirk gibt es ein bestimmtes Wahllokal. Vor demselben werden zumeist von den Parteien Stimmzettel bereitgehalten, den Briefumschlag erhält man im Wahllokal. Der Wähler betritt mit dem Stimmzettel das Wahllokal und läßt sich dort einen abgestempelten Umschlag geben. Nun begibt er sich allein in den Nebenraum oder an den Nebentisch und steckt dort unbeobachtet einen mitgebrachten Stimmzettel in den Umschlag. Sodann tritt er an den Tisch des Wahlvorstandes, nennt seinen Namen und übergibt den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher, sobald der Schriftführer bei dem Namen des Wählers in der Liste den Abstimmungsvermerk eingetragen hat. Der Wahlvorsteher — nicht der Wähler — legt sodann den Umschlag sofort uneröffnet in die Wahlurne. Damit hat der Wähler sein Wahlrecht ausgeübt.

Wie muß der Stimmzettel beschaffen sein? Der Stimmzettel muß aus weißem Papier, ohne irgendwelche Kennzeichen sein und soll nur 9 mal 12 Zentimeter groß sein. Er darf so viel Namen enthalten als Abgeordnete gewählt werden, also bei uns 15; er kann aber auch weniger Namen enthalten. Es ist ganz einerlei, ob 5 oder 10 oder 15 Namen darauf stehen. Es genügt, wenn nur ein einziger lesbare Name der Parteiliste darauf steht. Man kann also Namen auf den Partei-Stimmzetteln durchstreichen oder die Reihenfolge ändern, aber das alles läßt keinen Einfluß auf das Ergebnis aus. Gezählt werden ja nicht die Stimmen, die für einzelne Abgeordnete abgegeben sind, sondern nur die Stimmzettel. Jeder Stimmzettel gilt nur als eine abgegebene Stimme. Wenn daher z. B. keine Stimmzettel der Partei da sind, kann man auf dem Stimmzettel einer anderen Partei alle Namen durchstreichen und einen oder mehrere Namen seiner Partei darauf schreiben. Dieser Zettel ist dann

gültig. Man darf aber nicht Bewerber von verschiedenen Parteilisten auf einen Stimmzettel schreiben, sondern nur Bewerber einer Partei. Die Namen der Bewerber kann sich der Wähler auch nicht frei wählen, sondern er muß sich für irgend eine Parteiliste entscheiden.

Am besten ist es, man nimmt den Stimmzettel seiner Partei und steckt ihn in den Briefumschlag; dann braucht man nicht zu befürchten, daß der Stimmzettel für ungültig erklärt wird. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Stimmzettel nur in den amtlich abgestempelten Umschlägen abgegeben werden dürfen, die in den Wahllokalen am Sonntag erhältlich sind.

Hus Rah und Fern.

Hus Frankfurt a. M., 18. Jan. Seit mehreren Tagen war bereits festgestellt, daß der Mörder des Schumanns Gieseler ein gewisser Adam in Betracht kam. Der Schlosser Adam wurde auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei von der Gendarmerie seines Heimatortes Löffelau in Württemberg festgenommen und wird von hiesigen Beamten, denen er bereits ein Geständnis abgelegt hat, nach Frankfurt transportiert. Adam ist von Beruf Schlosser und steht im 24. Lebensjahr. — Die Orchestermitglieder des Opernhauses sind wegen Nichterfüllung von Gehaltsforderungen in Ausstand getreten. Voraussichtlich wird das Opernhaus geschlossen. — Bei einer Versammlung der Deutsch-nationalen Volkspartei wurde gestern abend der Postbeamte Reinmut, als er sich über den Tod Liebknechts und Rosa Luxemburg kritisch äußerte, von Spartakisten tödlich angegriffen und schwer mißhandelt. — Heute mittag fand eine Demonstration der Reichsheilsozialisten in der Festhalle statt, an der etwa 100 000 Personen teilnahmen. Der Kundgebung schloß sich ein Demonstrationszug durch die Stadt an.

Kurhauskonzerte.

Sonntag, 19. Januar, nachmittags von 4—6 Uhr, Konzert. Dirigent: Konzertmeister Felix Krzyzaniak. 1. Ralozzy-Ouverture (Keler-Bela). 2. Kaiser-Walzer (Strauß). 3. Deutsch und ungarisch (Moskowski). 4. Fantasia aus Traviata (Verdi). 5. Einleitung und Brautchor aus Lohengrin (Wagner). 6. Vorspiel zur Lorelei (Bruch). 7. Fadedanz (Meyerbeer).

Abends von 8¼—10 Uhr. Leitung: Kapellmeister Oskar Holzer. 1. Ouverture Im Frühling (K. Goldmark). 2. Kol Nidrei, Cello-Solo (Bruch). Herr Cellist Joh. Meyer. 3. Rhapsodie Nr. 2 (Liszt). 4. Ouverture zur Oper Mignon (Thomas). 5. Einleitung zum 3. Akt Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Meister aus Die Meisterfänger von Nürnberg (Wagner). 6. Rosen aus dem Süden, Walzer (Strauß).

Montag, 20. Januar, nachmittags von 4—6 Uhr, Konzert. Leitung: Konzertmeister Curt Wünsche. 1. Ouverture Don Juan (Mozart). 2. Traum, Liebe und Leben, Walzer (Blon). 3. Stephanie, Gavotte (Ezibulka). 4. Potpourri Opheus in der Unterwelt (Offenbach). 5. Ouverture Titus (Mozart). 6. Gratulations-Menuett (Boccherini). 7. Potpourri Die Hugenotten (Meyerbeer).

Abends von 8¼—10 Uhr. 1. Ouverture Deutsche Burschenschaft (Weidt). 2. Martin-Walzer aus Der Obersteiger (Zeller). 3. Murrendes Lüftchen (Jensen). 4. Fantasia aus Romeo und Julie (Gounod). 5. Ouverture Undine (Lohring). 6. Abendlied (Schumann). Tändelei (Fall). 7. Sonnen-Walzer (Bayer). 8. Auf Schritt und Tritt, Marsch (Faust).

Die Lösung für Sonntag: Wählt die Riste Zuppe!

Kurhaustheater Bad Homburg.

Montag, den 20. Januar 1919, nachmittags 3¼ Uhr

Kinder-Vorstellung

Gaßspiel des Frankfurter Neuen Theaters.

„Der kleine Gernegross“.

Weihnachtsmärchen in 3 Bildern und einem Rahmenspiel von Franziska Becker. Musik von Bruno Hartl.

Spielleitung: Direktor Max Reimann.

Preise der Plätze:

Prosceniumsloge 2.— Mk. I. Rangloge 1.50 Mk. Parkettloge 1.20 Mk.
Sperrsitz 1.20 Mk. II. Rangloge 0.80 Mk. Stehplatz 0.80 Mk.
III. Rang reserv. 0.50 Mk. Gallerie 0.30 Mk.

Kasseneröffnung 3 Uhr.

Anfang ¼ 4 Uhr.

Ende ¼ 6 Uhr.

Abends ¼ 7 Uhr

9. Vorstellung im Abonnement A.

Gaßspiel des Frankfurter Neuen Theaters.

(Direktion: Arthur Hellmer und Max Reimann)

„Russischer Komödienabend“

Der Bär.

Groteske in einem Aufzuge von Anton Tschechow.

Er ist an allem Schuld

Zwei Szenen von Leo Tolstoi.

Ein Heiratsantrag

Scherz in einem Aufzuge von Anton Tschechow.

Gewöhnliche Eintrittspreise.

Militär Ermäßigung.

Kasseneröffnung 6 Uhr

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Anfang pünktlich ¼ 7 Uhr.

Ende gegen 9 Uhr

Achtung!! Wählt Demokraten!! Wählt die Rote Suppe!!

Bekanntmachung.

Die den Wahlberechtigten übersandten **Wahlausweise** für die am 19. ds. Mts. stattfindenden Wahlen zur Nationalversammlung sind am 19. ds. Mts. bei der Wahl nicht abzugeben, sondern für die am 26. ds. Mts. stattfindenden Wahlen für die preussische Landesversammlung **gut aufzubewahren**.

Bad Homburg, den 17. Januar 1919.

Der Magistrat.

Der Arbeiterrat.

Wegen Abbruch

verschiedener Gebäude sind von Montag ab täglich Fenster, Türen, Kolläden, Falzziegel, Blendsteine, Sandsteine, eiserne Träger, Tonrohre usw. auf dem Betriebsplatz des Baugeschäfts „**Tannus**“, Oberursel, zu verkaufen.

Außerdem daselbst eine Betonmaschine, Benzinmotor 12 PS., Arbeiterkleiderschränke.

Baugeschäft **Tannus J. J. Meister**,
Oberursel-Frankfurt a. M.

Deutsche Demokratische Partei.

Ortsverein Bad Homburg.

Die Geschäftsstelle befindet sich Sonntag im Gasthaus „**Zum Tannus**“.

Der Vorstand.

Wohnhaus u. Grundstückversteigerung

im Gasthause „Zur Stadt Friedberg“ zu Homburg-Kirdorf.

Freitag, den 24. Januar 1919, nachmittags 5 Uhr versteigere ich im gefl. Auftrage der Erben auf den Namen der verstorbenen Eheleute **Johann Felt 12er und Anna Maria geb. Riß** zu Kirdorf Kirdorferstraße die im Grundbuche des Königl. Amtsgerichts eingetragenen Grundstücke öffentlich freiwillig an den Meistbietenden:

1) **Wohnhaus mit Hofraum, Scheune mit Pferdestall, Werkstätte, Waschküche und Schweinestall**

im Ktbl. 11 Parz. 262/76 groß 7 ar 23 qm.

2) Ktbl. 11 Parz. Nr. 75 Garten im Ort, groß 6 ar 57 qm.

3) " " 21 Garten im Hauswurt, groß 9 ar 22 qm
Baumstück mit tragf. Obstbäumen.

Karl Knapp

Auktionator & Taxator.
Luisenstraße 6.

NB. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Eigenschaft dürfte sich ihrer guten Lage und den großen Raumverhältnissen wegen sehr für landwirtschaftlichen Betrieb ebenso auch für jedes andere Gewerbe eignen und wollen sich evtl. Interessenten um nähere Auskunft und Besichtigung an den Unterzeichneten wenden.

Geflügelbäckfutter

eingetroffen.

Futtermittelverteilungsstelle
Julius Strauss,

Fernsp. 536. Kaiser Friedrich-Prom. 22.

Mitte der Stadt

3-Zimmerwohnung

Badeeinrichtung und Zubehör an kleine ruhige Familie zu vermieten.

Angebote unter **R. 13.** an die Geschäftsstelle

Ersatz in Verlust geratener Lebensmittelfarten.

Auf Grund des § 12 Ziffer 5 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (R. G. Bl. S. 607 und 728) wird das folgende bestimmt:

§ 1.

Der Antrag auf Ersatz in Verlust geratener Lebensmittelfarten ist für den Stadtbezirk Homburg im Lebensmittelbüro und für den Stadtbezirk Kirdorf im dortigen Bezirksvorsichtsbüro zu stellen.

§ 2.

Ersatz wird unter folgenden Bedingungen geleistet:

1.) Brotkarten werden nur vorläufig gegen allmähliche Wiedereinzahlung bei den folgenden Brotkartenausgaben (Sperrung) ersetzt.

2.) Kartoffelkarten, Fleischkarten, Fettkarten, Eierkarten, Milchkarten, Seisenkarten, Zuckerarten, sowie die Lebensmittelfarten 1 und 2, werden nur gegen eine Gebühr von 2 Mk. für jede Karte ersetzt. Die Gebühr kann auf besonderen schriftlichen Antrag auf 50 Pf. für jede Karte ermäßigt werden, wenn die Bedürftigkeit nachgewiesen wird. Bei Nährmittelfahrscheinen für Kinder, Ausweiskarten für Kranke und sonstigen Lebensmittelfarten bleibt Entscheidung des Lebensmittelbüros von Fall zu Fall nach den vorliegenden Umständen vorbehalten.

Vor der Aushändigung der Ersatzkarten werden die Marken oder Abschnitte für die laufende Verteilung abgetrennt.

§ 3.

Die Brotkartensperre (§ 2, 1) oder Gebührenerhebung (§ 2, 2) kann rückgängig gemacht werden, wenn ein polizeilich gemeldeter Einbruchdiebstahl vorliegt, oder die Polizeiverwaltung bestätigt, daß ein Einbruchdiebstahl stattgefunden hat, und daß der Verlust der Lebensmittelfarte erwiesen oder nach Lage des Falles wenigstens anzunehmen ist. Erscheint die Angabe, daß die Lebensmittelfarten bei dem polizeilich gemeldeten Einbruchdiebstahl abhanden gekommen sind, glaubhaft, so kann ferner von der Bestimmung in § 2 letzter Absatz Abstand genommen werden.

In sonstigen Fällen findet eine Abweichung von den Bestimmungen in § 2 in der Regel nicht statt.

§ 4.

Finden sich die in Verlust geratenen Lebensmittelfarten wieder vor, so ist der Inhaber verpflichtet, sie sofort an das Lebensmittelbüro, bzw. Bezirksvorsichtsbüro abzuliefern. Werden in Verlust geratene Lebensmittelfarten innerhalb ihrer Gültigkeitsdauer zurückgeliefert, so werden dem Inhaber auf jede Karte 1.50 Mk. zurückgezahlt, falls Gebührenermäßigung gewährt worden war, wird der ganze Betrag zurückgezahlt.

§ 5.

Wer falsche Angaben zur Erlangung von Ersatzlebensmittelfarten macht, oder wiedergewonnene Lebensmittelfarten, für die Ersatz geleistet worden ist, nicht alsbald abgeliefert, oder solche Karten weiter verwendet, wird nach § 17 Ziffer 2 der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit beiden bestraft.

§ 6.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Bad Homburg, den 15. Januar 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma **Friedrich Fries**, Homburg v. d. H., Inhaber Wilhelm Fries am 11. Januar 1919 folgendes eingetragen worden: Die Firma ist auf den Kaufmann Hermann Bullich übergegangen und ist geändert in: **Friedrich Fries, Inhaber Hermann Bullich** Nährmittel und Futtermittelfabrik. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers ist ausgeschlossen.

Amtsgericht

Bad Homburg v. d. Höhe.

Erklärung.

Ohne mein Einverständnis wurde mein Name dem gestrigen Aufruf der **deutschen Volkspartei** beigelegt.

Ludw. Huf, Kurvillenbes.

Geräumige

4-6 Zimmerwohnung m. Bad

elektr. Licht und etwas Garten für 1. 4. 19 gesucht. Offert u. **R. Z.** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienstordnung in der Marienkirche

Gottesdienstordnung vom 19. bis 28. Januar

2. Sonntag nach Epiphonie.

6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

6 1/2 Uhr hl. Kommunion des Kirchenchores u. des Männervereins und 3. Ordens.

6 1/2, 9 1/2 u. 11 1/2 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Hochamt mit Segen.

4 Uhr sakr. Andacht.

8 Uhr Jünglingsverein.

An Wochentagen 6 1/2 und 7 Uhr Aus-
teilung der hl. Kommunion 7 1/2 Uhr hl. Messe.
Montag 8 Uhr Versammlung des Gesellen-
vereins.

Freitag 8 Uhr Andacht in allgem. Not.
Samstag Solweandacht.

Christl. Versammlung, Elisabethenstr. 19a.
Jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr

Sonntagsschule für Kinder.

Sonntag nachm. 5—6 Uhr

Evangelisations-Vortrag.

Donnerstag abends 8 1/2—9 1/2 Uhr.
Bibel- und Gebetsstunde.

Freiheit u. Vaterland Ordnung u. Religion

Die deutsche Volkspartei

stimmt für die Liste **Nießer**

und wir treten dafür ein:

Gustav Arrabin, Stadtrat.
Frau Elisabeth Arrabin.
Frau Ella Anderten.
Elsa Anton, Lehrerin.
F. H. Beder, Kaufmann.
Karl Beder, Metzgermeister.
M. Beder.
Fr. Behle, Feichwirt.
Anny Behle.
Frau D. Blume.
Dr. med. F. Bode.
Aug. Borchert, Bankbeamter.
Frau Minna Borchert.
Dr. med. Boudier.
Jakob Brückner, Spenglermeister.
v. Bülow, Geh. Justizrat.
F. Busch, Fabrikant.
Frau Fr. Busch.
Franz Busch, Student.
Friedrich Dammhof, Bankdirektor.
Debus, Stadtverordneter und Kaufmann.
Jakob Debus, Oberbahnassistent.
Karl Deisel, Kaufmann.
W. Ende, Bankdirektor.
Jdi Ende.
Louis Ettlinger, Spenglermeister.
Ernst Fald, Bäckermeister.
Otto Feigen, Dr. phil.
Dr. med. Feilbach.
A. Fischer, Dipl.-Ing.
Frau A. Fischer.
Anny Fischer.
H. Flor, Lehrer, Dornholzhausen.
Frau Fölsche, Gertrude.
Dr. C. Friedlieb, Sanitätsrat.
Dr. Charlotte Friedmann, Chemikerin.
Dr. Friedrich, Oberlehrer.
Frau Friedrichs.
Johanna Fritzsche.
Hedwig Gaebe.
Helene Gergens.
W. Gieg, Student.
Jakob Gieg, Kaufmann.
Otto Gittermann, Kaufmann.
Alice Giulini, Schwester.
Goebel, Rechnungsrat.
Frau Michael Gohmann.
M. Gronow-Mertins, Lehrerin.
Luise Haas, Kontoristin.
Philipp Hadenpiel, Kraftfahrer.
Wilh. Haehner, Kaufmann.
Karl Haller, Zimmermeister.
A. Hamann, Hauptmann a. D.
E. Hangard, Lehrerin.
Frau Farrer Harth.
Erna Harth, Schwester.
Lilly Harth.
Lilly Helmenstein.

Hesse, Fabrikdirektor.
Fr. Hesse.
Käthe Hebel.
W. Hildenbrand, Kaufmann.
Hohl, Spielaufsicht a. D.
H. Holzer sen.
Frau H. Holzer.
Hans Holzer jun.
Gertrude Holzer.
Hotop, Kreisobstbauinspektor.
Frau M. Hotop.
Hübisch, Oberstleutnant a. D.
Hüßelrath, Direktor.
Frau Käthe Hüßelrath.
Helicita Huff.
A. Haller, Hofmalermeister.
Ludwig Jäger, Schlossermeister.
Valentin Jäger, Schlossermeister.
Ad. Kammerhoff, Ingenieur.
Kern, Rektor.
Frau Auguste Kern.
Oskar Kirchhoff, Telegraphensekretär a. D.
Dr. med. F. Kling.
Jean Koller, Landwirt.
Hans Kohl, Student.
Kurt Kohl, Student.
G. H. Köhler, Kaufmann.
Frau Juliane Krahmer.
Kraus, K. Hegemeister a. D., Dornholzhausen.
Karl Kreh, Kaufmann.
Fritz Küchel, Färbermeister.
H. Kühne, Lehrer.
Küßing, Bankdirektor.
Heinrich Lang, Bauunternehmer.
Frau Pauline Lang.
Karl Lepper, Hofmaler.
Albert Loh, Student.
Bernhard Löw, Arbeiter.
Fritz Loh.
Lübke, Oberbürgermeister.
Frau Eise Lübke.
Dr. Lürmann, Gerichtsassessor.
Heinrich Maag, Student.
Frau Karl Matthäy.
Ernst Menges.
Frau Lina Menges.
Wilhelm Menges, Kaufmann.
Elsa Menges.
Karl Merse, Schlossermeister.
Georg Müller, Lokomotiv-Heizer.
Heinrich Morr, Rentner, Gonsenheim.
L. Müller.
Ph. Müller, Kassenrentant.
Fritz Nagel, Kaufmann.
Frau E. Nagel.
Frau Kath. Nagel Wwe., Privatiers.
Dr. von Noorden, Geh. Sanitätsrat.
Gustav Ochs, Kaufmann.

A. Paschen, Kontre-Admiral a. D.
Frau Emma Paschen.
Frau Sophie Prigge Wwe.
Heinrich Rappe, Gerichtsaktuar.
Willy Richter, Student.
Sophie Riechmann.
Conrad Ritter, Hotelbesitzer.
Karl Ritter, Hotelbesitzer.
O. Rübsamen.
Elise Rüdert.
W. Rumbler, Fabrikant.
H. Ruppel, Rentner.
Fritz Sadler, Dachdeckermeister.
Sahner, Veterinärarzt.
Felix Sahner, Lehrerin.
Philipp Schaub, Restaurateur.
Georg Scheller, Kaufmann.
Frau Marie Scheller.
Frau Elisabeth Schend.
Hans Schend, Student.
Martha Schend, Lehrerin.
Emma Schlenhner, Studentin.
Georg Schlottner, Architekt.
Frau Frieda Schlottner.
Robert Schmidt, Kaufmann.
Elisabeth Schneider.
Dr. Schönmann, Gymnasial-Direktor.
Frau Dr. Schönmann.
Therese Schubert.
Frau H. Schuchardt.
Marie Schuchardt.
H. Schudt, Buchdruckerbesitzer.
Frau Berena Schudt.
Andreas Schweiger, Schreinermeister.
F. V. See, Hausmeister a. D.
Marg. Staude, Oberlehrerin.
Johanna Stemler.
Franz Stroh, Kaufmann.
Frau Lina Stroh.
Frau Prof. Dr. Thieme Wwe.
Gretel Valentiner.
Otto Voth, Kaufmann.
Friedrich Wälder, Pensionär.
Otto Weberlin, Rentner.
Frau Jakob Wehrheim.
Anna Wehrheim, Studentin.
Eise Weigand.
L. Werner.
Winter, Anwalt.
Ulrike Wodiczka.
August Wöbelauer, Kaufmann.
H. Wolf, Dipl.-Ing.
Dr. P. Wolff, Rechtsanwalt.
Frau Eise Wolff.
Theodor Zarthe, Elektro-Ingenieur.
Frau Justizrat Dr. Zimmermann.

u. a. m.